

Wissen aus sicherer Quelle

Rassismus in der deutschsprachigen (vor-)wissenschaftlichen Wissensproduktion über Rom:nja und Sinti:zze zwischen dem 15.-18. Jahrhundert

Isidora Randjelović

Zusammenfassung: Der Beitrag fokussiert die (vor-)wissenschaftliche Wissensakkumulation über Rom:nja und Sinti:zze zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert. In dieser Zeit wurden die erkenntnistheoretischen Grundlagen für den gegen Sinti:zze und Rom:nja gerichteten Rassismus gelegt. Anhand repräsentativer Publikationen bzw. Chroniken zum Thema und deren Einordnung ins zeithistorische Geschehen wird die Verflechtung zwischen (vor-)wissenschaftlichen Epistemologien und (ordnungs-)politischen Praxen der Unterdrückung und Verfolgung von Rom:nja und Sinti:zze herausgestellt. Die Wechselwirkung zwischen Wissensproduktion und Verfolgung bedingt zugleich eine soziale und eine epistemische Ungerechtigkeit, die aus wissenschaftsethischer Perspektive kritisch reflektiert wird mit der Schlussfolgerung, dass auch in der Gegenwart die Herstellung epistemischer Gerechtigkeit nicht ohne die Herstellung sozialer Gerechtigkeit gedacht werden kann. Eine plurale wissenschaftliche und zivilgesellschaftliche Wissensproduktion, die auf kritischen, kollektiven sozialen und politischen Praxen von Rom:nja und Sinti:zze beruht, ist für die Arbeit an „nachholender Gerechtigkeit“ (UKA 2021) und für die fortlaufende Hinterfragung und Revision hegemonialer Wissensarchive unerlässlich.

Schlüsselwörter: Rassismus, Rom:nja, Sinti:zze, Epistemische Gerechtigkeit, Wissenschaftsethik.

Title: Knowledge based on reliable Resources? Racism in German (pre-)scientific Knowledge-Production about Rom:nja and Sinti:zze between 15th and 18th Century.

Summary: The article centers the (pre-)scientific accumulation of knowledge about Rom:nja and Sinti:zze between the 15th and 18th centuries. In this period, the epistemological foundations of the racism against Sinti:zze and Rom:nja were laid. On the basis of representative publications or chronicles on this topic and their placement in related historical events the interconnections between (pre-)scientific epistemologies and (regulatory) political practices of oppression and persecution of Rom:nja and Sinti:zze will be highlighted. The interplay of official knowledge production and persecution simultaneously enables social and epistemic injustice. From a perspective of the ethics of science will be critically reflected and concluded that even in the present, the epistemic justice cannot be achieved without social justice. Plural scientific as well as civil society knowledge production that is grounded in critical, collective social and political practices of Rom:nja and Sinti:zze is indispensable in work toward restorative justice and in the ongoing scrutinization and revision of hegemonic knowledge archives.

Keywords: Racism, Roma, Sinti, Epistemic Justice, Ethics of Science.

„Ich plädiere für nicht mehr oder weniger als für eine generelle Kehrtwende: Wir brauchen neue Paradigmen in Theorie und Forschung, einen neuen Zugang zu den Beforschten, neue Formen der Präsentation, Diskussion und Rückmeldung an die Betroffenen, eben die Etablierung von Standards, die uns allen neue Perspektiven auf geradezu stillgestellte Bilder ermöglichen“ (Weiß 2018: 7).

1. Einleitung

Die (vor-)wissenschaftliche Wissensproduktion zu Rom:nja und Sinti:zze in Deutschland – insbesondere zu angenommener Herkunft, Migrationsbewegungen, Lebensweisen und Lebenssituationen, Sprachen sowie zur Verfolgungsgeschichte – ist seit dem 15. Jahrhundert nahezu vollständig durch dominanzgesellschaftliche Autor:innen und deren Terminologie sowie Methodologien der Wissensgenerierung erfolgt (vgl. auch Weiß 2022). Zugang, Theoretisierungen, Analysen und Publikationen dieser Wissenschaftler:innen sind in ihre zeitgenössischen Kontexte eingebettet und unterliegen einerseits und prägen andererseits Konjunkturen und Modi rassistischer Wissensproduktion über die „Anderen“. Interdisziplinäre Arbeiten, die mit der Erforschung von Rom:nja und Sinti:zze befasst waren, wurden „Zigeunerkunde“¹, später „Zigeunerforschung“ bzw. „Tsiganologie“ genannt, konnten sich auf Dauer aber nicht als eigene Disziplinen institutionalisieren (vgl. Opfermann 2015; Ruch 1986). Andere Arbeiten, die sich zwar nicht einer dieser Forschungsrichtungen zuordnen lassen, aber den Fokus auf Rom:nja und Sinti:zze richten, ergänzen durch Ethnisierung das „~~tsigan~~ologische Wissensreservoir“ (Spitta 2000: 61). Diese interdisziplinären Wissensbestände wirken bis heute in pädagogische, ordnungs- und sozialpolitische Maßnahmen hinein – und letztlich auch auf die betreffenden Menschen zurück (vgl. auch UKA 2021; Randjelović 2019; Stender 2016). Die enge Verflechtung von wissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung, politischer Verfolgung und sozialer Ausgrenzung blickt auf eine lange Tradition zurück. Darauf verweist auch der bislang bundesweit umfangreichste Bericht zum Rassismus gegen Rom:nja und Sinti:zze mit der Schlussfolgerung, dass ein „*Perspektiv- und Paradigmenwechsel*“ (UKA 2021: 352) notwendig sei, um „*nachholende Gerechtigkeit*“ (ebd.: 1) zu erreichen.

Trotz bereits vorhandener historischer Auseinandersetzungen mit einzelnen Epochen bzw. Wissensbeständen steht nach wie vor eine ausführliche und umfassende rassistuskritische Rekonstruktion der Wirkungsgeschichte (vor-)wissenschaftlicher Wissensproduktion und Forschung zu und an Rom:nja und Sinti:zze in Deutschland aus. Dieser Beitrag visiert anhand exemplarisch gewählter Standardwerke die Wurzeln (vor-)wissenschaftlicher Wissensbestände aus dem 15.–18. Jahrhundert an. Dabei liegt der theoretische Fokus auf deren Schnittpunkten zu (vor-)rassistischen Unterdrückungsverhältnissen. Jahrhundertalte Zitier- und Deutungsgemeinschaften aus Wissensquellen, die heute zum Teil versiegt sind, sich transformiert haben bzw. aus denen bis heute mächtige Linien des Othering kraftvoll herausströmen, bilden ein kulturelles Gefüge, aus dem heraus akademische Epistemologien, Fragestellungen, thematische Zugänge und hermeneutische Sinngebungen wachsen. Sie stehen somit als Wissensformationen vor und während ihrer jeweiligen Ausbildung den Wissenschaften zu Verfügung. Die Erziehungswissenschaft hat sich erst im 20. Jahrhundert

1 Hajdi Barz schlägt die Ausschreibung und Durchstreichung des diskriminierenden Begriffes vor, um rassistische Reproduktionen zu vermeiden (siehe Barz 2016: 99). Lediglich im Literaturverzeichnis wird darauf verzichtet.